

Heinrich Mimberg, Frankfurt am Main

Aus Amerika – im falschen Postsack

Es war eine interessante Zeit, als die Auswanderer nach der Ankunft im neuen Land sich an ihre Herkunft erinnerten und den Kontakt zur alten Heimat wieder aufnahmen.

Zwischen einzelnen Staaten bestanden damals bilaterale Abkommen zur Regelung des internationalen Postverkehrs. Der Deutsch-Österreichische Postverein mit seinen Bestimmungen befand sich noch im Stadium des Entstehens.

Diese Situation ist nachvollziehbar an einem Brief, der am 24. Dezember 1851 in Louisville, (Kentucky) von einem Auswanderer dem amerikanischen Postverkehr zugeleitet wurde. Über New York und Frankreich gelangte er an den Bürgermeister Deckmann der Gemeinde Bleichenbach in der großherzoglich-hessischen Provinz Oberhessen, im Kreis Nidda.

Da sich die amerikanischen Gebühren ab 1. Juli 1851 geändert hatten (die Seegebühr über 2500 Meilen wurde von 24 auf nunmehr 20 Cents für je 1/2 Unze heruntersetzt) wurden in Louisville „20“ Cents Porto bezahlt, diese wurden handschriftlich in Tinte notiert, und nebst Aufgabestempel „LOUISVILLE/ DEC/ 24/ KY.“ mit PAID-Stempel (beide in blau) bestätigt. In New York wurde dieses Teilfranco mit der Bleistiftnotierung „20“ bestätigt. Der Brief war damit nach den Zusatzvereinbarungen von 1851 zum Postvertrag USA-Bremen (von 1847) bis Bremen vorausbezahlt. Er wurde mit der „Pacific“ der amerikanischen „Collins Line“ am 10. Januar 1852 nach Liverpool befördert. Dieser Dampfer hatte die Post für Bremen an Bord. Dies war begründet dadurch, daß die Fahrt der New York–Bremen Linie, die „Ocean Line“, ausgefallen war.

Der Brief wurde in New York aus Versehen nicht in den für Bremen vorgesehenen Kartenschluß-Beutel eingeschlossen und somit nach der Ankunft in Liverpool am 21. Januar 1852 „im offenen Transit“ nach London versandt, dort wurde rückseitig der rote Einkreisstempel „BH/ 21JA21/ 1852“ gestempelt. Von London wurde der Brief nach Frankreich (Le Havre) befördert, dies unter dem Abkommen vom 1. Dezember 1851, wonach die französische Postverwaltung für solche Briefe an England 3 Shilling 4 Pence oder 40 Dezimen je englische Unze oder 30 Gramm Briefgewicht bezahlte.

In Paris wurde diese Korrespondenz je nach Beförderungsweise, mit dem französischen Eingangsstempel (roter Doppelkreis) „ETATS UNIS PAQ AM/ PARIS“ (amerikanisches Paketboot) oder „ETATS UNIS PAQ BR/ PARIS“ (britisches Paketboot) gestempelt, und für Frankreichbriefe je mit 8 oder 13 Dezimen Porto belegt. Für Transitbriefe wurde aber immer der Portosatz von 13 Dezimen (Transport mit britischen Paketbooten) verwendet, auch wenn der Brief, wie es hier der Fall war, mit einem amerikanischen Schiff transportiert wurde.

In der Auswechslung mit der Thurn und Taxisschen Postverwaltung wurden die 13 Dezimen als 38 Kreuzer für den einfachen Brief angerechnet, die nächste Gewichtsstufe $13 \times 1,5 = 19,5$ Dezimen mit 56 Kreuzer.

In Frankfurt wurde der Stempel „AU UEB FRANKREICH“ (Katalog Van der Linden Nr. 417: aus und über Frankreich) angebracht, links oben wurde das Gewicht von „1^l“ (1 Loth) zusammen mit „68“ Kreuzer, beide in roter Tinte notiert. Die 68 Kreuzer setzen sich zusammen aus 56 Kreuzer für Frankreich (Umrechnung von 13 Dezimen $\times 1,5$) + doppeltes deutsches Inlandsporto von $2 \times 6 = 12$ Kreuzer.

Der Empfänger hatte außerdem noch 2 Kreuzer Landbestellgeld bei der Zustellung zu bezahlen, was rückseitig mit "1f8/2" in Rotstift notiert wurde. Leider ist der Inhalt des Briefes nicht erhalten geblieben – hoffentlich war es keine Werbedrucksache, um noch mehr Auswanderwillige in die Neue Welt zu locken – und dies für insgesamt 70 Kreuzer, zu zahlen aus der Gemeindekasse.



Einen großen Dank an James Van der Linden für die Porto-Beschreibungen.